

Hermann LÖFFLER

Vorgeschichte

(17.3.1941)

Einleitung des Herausgebers

Das hier abgedruckte Schriftstück ist ein Auszug aus einem Vortrag, den Löffler auf einer Tagung des Sicherheitsdienstes der SS am 17.3.1941 hielt¹. Der größere Rest der Rede ist inzwischen abgedruckt in:

LERCHENMÜLLER, Joachim: Die Geschichtswissenschaft in den Planungen des Sicherheitsdienstes der SS. Der SD-Historiker Hermann LÖFFLER... Bonn 2001

Dort ist auch der ganze Kontext rekonstruiert. Dieser Teil der Rede wurde aus dem Zusammenhang herausgeschnitten und am 13.6.41 an den Leiter der Kulturabteilung des SD geschickt.

Tübingen, 13. März 2006-

Gerd Simon²

Vorgeschichte

Vor 1933 war die Vorgeschichte ein Stiefkind der deutschen Wissenschaft. Nur wenige Forscher gab es (einen einzigen ordentlichen Lehrstuhl Monhart in Marburg) die sich in ernsthafte Weise mit der Vorzeit unsers Volkes beschäftigten (Kossina, Schuchhardt). Bei der Machtübernahme erkennen wir zwei Richtungen in der Vorgeschichtsforschung, die sich fachlich und weltanschaulich von einander unterscheiden: die römisch-germanische Richtung mit Blick nach Süden und die ausschließlich germanische Richtung mit Blick nach Osten.

Entwicklung seit 1933

Mit der Machtübernahme erhielt einer der Schüler Kossinas, Prof. Reinerth, den Auftrag, durch den **Reichsbund für deutsche Vorgeschichte** die Vorgeschichtsforschung einheitlich auszurichten.

Dieser Versuch kann heute als völlig gescheitert angesehen werden. Prof. Reinerth hat es nicht verstanden, die Vorgeschichtsforscher zu sammeln, sondern es wurden im Gegenteil durch sein Wirken die Gegensätze noch verschärft und persönliche Ziele über sachliche Gesichtspunkte gestellt. Der von ihm geführte Reichsbund für deutsche Vorgeschichte umfasst nach anfänglich gutem Auftrieb heute noch etwa 1/9 der Vorgeschichtsforscher.

¹ *Vortrags-Auszug 17.03.41 übersandt an SPENGLER (SD) am 13.06.41, BA ZB I 1226 Bl. 1478-9*

² *Für Hinweise und technologische Hilfe danke ich Joachim Lerchenmüller, Hannah Soppa und Ulrich Schermaul.*

Aus dem Bestreben heraus, junge nationalsozialistische Forscher in einer neuen Gemeinschaft zu vereinen, **wurde das „Ahnenerbe“ unter de Schirmherrschaft des Reichsführers-SS gegründet.** Die Tagung des „Ahnenerbes“ 1939 in Kiel hat gezeigt, dass der grösste Teil der Vorgeschichtsforscher sich von Reinerth getrennt hat und dem „Ahnenerbe“ innerlich verbunden fühlt. Als führender Mann einer zielstrebigen Vorgeschichtsforschung darf der SS-Hauptsturmführer Jankuhn, Kiel, bezeichnet werden. Das „Ahnenerbe“ als solches will:

- 1) Raum, Geist und Erbe des nordrassigen Indo-Germanentums erforschen,
- 2) Die Forschungsergebnisse lebendig gestalten und dem deutschen Volk vermitteln,
- 3) Jeden Volksgenossen aufrufen, hierbei mitzuwirken.

Leider muss festgestellt werden, dass der Schwung, den die Vorgeschichtsforschung im Zuge der nationalsozialistischen Erhebung besessen hatte und der weite Kreise unseres gesamten Volkes umfasste, endgültig vorbei ist. Viel dazu beigetragen hat die Tatsache, dass eine Überbewertung der Ausgrabungen vorliegt. Damit ist eine der gefährlichsten Entwicklungen der heutigen Vorgeschichtsforschung angedeutet. Die Vorgeschichte leidet zur Zeit an den gleichen Krankheiten, an denen die Geschichtsforschung um die Jahrhundertwende zu Grunde ging.

Damals wurde vor lauter Quellenforschung und Edition eine **Deutung und Gesamtschau unmöglich** und heute drohte die Überbewertung der Einzelgrabungen – (im Volksmund: Buddler) – jedes Bild über die Vorgeschichte unmöglich zu machen.

Eine Ausnahme bildet die Geschichte der deutschen Stämme, die kürzlich von Reinerth herausgegeben wurde. Die einzelnen Themen zu diesem 3-bändigen Werk sind jedoch teilweise schon 1936 abgeliefert¹ worden und stehen in manchem nicht mehr auf der Höhe der augenblicklichen Forschung.

Mit dem Nachlassen des Schwunges in der Deutung hängt aber auch das Erlahmen des Interesses der Allgemeinheit für die Vorgeschichte zusammen. Die ewige Wiedergabe nur von Knochen und Töpfen langweilt. Gemäss dem Rhythmus unserer Zeit ist unser Volk empfänglich für Taten und Leistungen seiner Väter und Vorväter. Die Vorgeschichte jedoch fusst auf dem Rousseau'schen Ideal „Zurück zur Natur“ mit nationalen Vorzeichen und vermittelt stein- und bronzzeitliche Jäger- und Bauernidyllen an Stellen von grossen Deutungen.

¹ abgeliefert < abbeliefert, *cj*